Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Guten Abend, liebe Zuschauer»

«Meiner Meinung nach sollte das Schweizer Fernsehen in dieser Beziehung mehr Mut an den Tag legen und sich nicht so oft hinter dem Schutzschild der Objektivität verschanzen ...» «Die Deutschen verstehen es, interessante, lebendige und kritische Sendungen vorzubereiten, das Schweizer Fernsehen streut Langeweile aus ...» «Ganz anders im deutschen Fernsehen! Die Reporter scheinen vor Bundesministern oder andern ‹hohen Tieren› keine übertriebene Ehrfurcht zu haben. Die Fragen werden hart und präzise gestellt ...» Das sind drei Ansichten von jungen Schweizern von der auch für Aeltere meist sehr lesenswerten *«Tribüne der Jungen»* im Schweizerischen Beobachter herab. Die Auslese meinerseits ist nicht sehr willkürlich. Begeisterte Stimmen *für* unser Fernsehen gab es keine.

Was allerdings so neu auch wieder nicht ist. Aber selbst diese offensichtlich weitverbreitete Ablehnung «unseres» Fernsehens durch die Jungen wird nichts ändern. Also kaum. Auf alle Fälle solange nicht, als das *SRG-Monopol* immer wieder als eine *Entschuldigung* für Zimperlichkeit, Unentschlossenheit, Farblosigkeit usw. herhalten muss – und nicht als eine *besondere Verpflichtung* zu Mut, verantwortungsvoller *Kritik*, klarer Stellungnahme usw. aufgefasst wird. –

Aber was soll ich Sie mit meinen trüben Gedanken langweilen! Gedanken eines Fernseh*laien* dazu noch. Ich wollte eigentlich ja ein Buch eines Schweizer Fernseh*profis* besprechen. Ihnen zur Lektüre empfehlen. Es handelt sich um das eben erschienene *«Guten Abend, liebe Zuschauer»* von *Jürg Tobler*.*

Empfehlen kann ich es Ihnen allerdings guten Gewissens nicht mehr. Es ist für alle Zuschauer (und Konzessionszahler!) «unseres» Fernsehens eine derartige Ernüchterung. Und gut geschrieben eben auch noch.

Also, bitte, lassen Sie sich von den paar folgenden Zitaten abschrecken – und geniessen Sie weiter das Erste und Zweite Deutsche.

«Es geht hier nicht um einzelne Köpfe, die in der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft nikken oder befehlen gelernt haben, es geht hier auch nicht bloss um die Präsentation einer Maschinerie, die so wohl funktionierte, wenn es nur keine Programme gäbe (und die mit denen, die dennoch Programme zu machen wagen, entsprechend lieblos verfährt), es geht hier nicht um Beschuldigung und auch nicht um den Versuch, der Selbstbezichtigung oder, wie man's sehen will, der Nestbeschmutzung einen Markt einzurichten, es geht allein um den Politikträger Fernsehen und um den Fernsehträger Politik, es geht um eine Hilfe zur Selbstbeobachtung.»

«Wir befassen uns im folgenden also mit dem Medium Fernsehen und speziell mit dem Schweizer Fernsehen, das sich noch immer im Fieber der Kinderkrankheiten schüttelt.» Und das im Alter von 20 Jahren ...

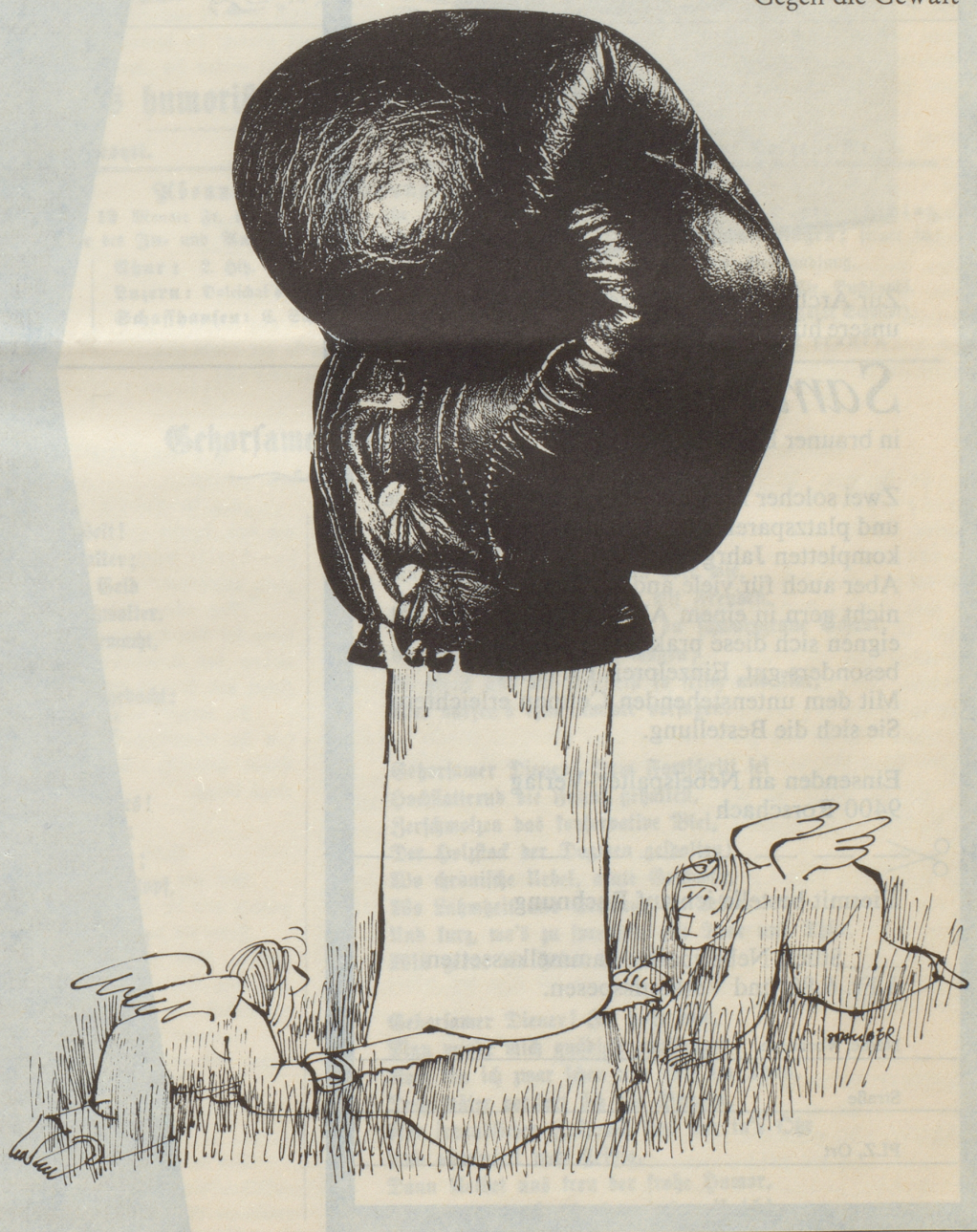
«Das schlichte, weil einzig folgerichtige Postulat, das Monopol fallenzulassen, liegt offensichtlich zu nahe, als dass man darauf stossen und es ernstlich erörtern könnte.» «Die Hierarchie, die sich mit Dienstchefs aufbaut (und ich war einer von ihnen), die einen ‹Programmverwalter› kennt und alle Macht in der einsamen Berner Spitze ansammelt, diese Hierarchie schützt und begünstigt den Kleinmut – und die leisetreterische Grossprecherei!»

«In den sechs Jahren meiner Fernsehzugehörigkeit haben viele, zu viele Kollegen die SRG verlassen. Wenn ihre konkreten Kündigungsgründe auch sehr verschieden sein mochten, fast allen gemeinsam war ein scheinbar unartikulierbares Gefühl des Ungenügens, der Kapitulation auch und der Wehrlosigkeit ...» Das letzte Zitat stammt aus dem Anhang I von Jürg Tobler. Von einem, der es wissen muss: *Hanspeter Danuser*. Und um Sie ein letztes Mal von der Lektüre dieses Buches abzuhalten: Hier würden Ihre letzten Illusionen zerstört. Drum Hände weg!

Telespalter

* Jürg Tobler: «Guten Abend liebe Zuschauer», 1973 Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld

Gegen die Gewalt



Jeder Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.